

# Couragierte Bürger gegen Rechts

Eine Gruppe von Dresdnern engagiert sich gegen die Ausbreitung von rechtem Gedankengut in der Stadt.

Von Nelja Seime, Klasse 8c,  
Gymnasium Dresden-Klotzsche

Nur wenige unternehmen etwas dagegen, viele schauen einfach weg. Was Menschen mit anderer Hautfarbe in der sogenannten „Kulturstadt“ Dresden alles erleiden müssen, wissen die meisten nicht. Die meisten unternehmen nichts dagegen. Christian Demuth und sechs weitere Freunde und Freundinnen von ihm hatten im April 2005 die Idee, den Verein „Bürger Courage“ zu gründen, weil sonst nur wenige etwas gegen die größte Neonazidemo seit 1945 getan haben. Ehrenamtlich engagieren sich alle Mitglieder für das selbe Ziel, gegen die Ausbreitung des Rechtsextremismus und rechtsextremer Gedanken. „Bürger Courage“ setzt sich mit vielen Bürgern und Bürgerinnen auseinander und zeigt ihnen Wege, wie sie sich gegen Rechts positionieren können.

## Nachdenklich machen

Des Weiteren will der Verein die Bürger Dresdens anregen über dieses Thema nachzudenken. Auf die Frage, was der Verein erreichen möchte, antwortete Christian Demuth: „Wir wollen mobilisieren, sensibilisieren und aufklären.“ Außerdem erklärte „Bürger Courage“ auf seiner Homepage: „Ohne den Rechtsextremismus in Dresden und Sachsen überzubewerten, finden wir diese Entwicklungen besorgniserregend. Menschenverachtende Nazi-Ideologie, rechte Gewalt und vor allem der sich immer stärker etablierende Alltagsrassismus bedrohen unsere Demokratie. Wir setzen uns aktiv gegen diese Ent-



Schüler des Vitzthum-Gymnasiums haben 2007 in einem Theaterprojekt, das von „Bürger Courage“ initiiert wurde, ihre Sicht auf die Nazis von damals und heute szenisch dargestellt.

Foto SZ/ Marion Gröning

wicklung ein und wollen viele Menschen und Institutionen für unser Anliegen gewinnen.“ „Bürger Courage“ startete viele Projekte, in denen der Verein nach neuen Wegen sucht, Bürgerinnen und Bürger zu erreichen.

Ein Beispiel: Vom 12 bis 19. Juni 2005 fand auf der Elbwiese zwischen Augustus- und Marienbrücke, unterhalb des Japanischen Palais, das Kunstprojekt mit Bezug auf die Todesopfer rechtsextremer Gewalt statt. Gewalt und Kriminalität rechtsextremer Gruppierungen führten in Deutschland seit 1990 zu über 100 Todesopfern. Mitglieder von „Bürger Courage“ äußerten

sich zu der Idee: „Wir haben an die Toten erinnert und daran, dass Rechtsextremismus viele Opfer gefordert hat und weiter fordert.“

## Projekt Kinospot

Ihr neuestes Projekt ist ein Kinospot für Demokratie. Der kurze Kinospot „Ohne Demokratie gibt es nur ein Programm“ läuft in Dresdner Kinos ab Februar 2009 (u.a. Schauburg) in der Vorwerbung. Der spanische Regisseur David Campesino drehte diesen nach dem von Christian Demuth entworfenen Drehbuch. Am Freitagnachmittag, dem 12. Dezember 2008, wurde die erste Szene gedreht. Einen Tag darauf

wurde die zweite Szene gedreht. Zwischen 11 und 13 Uhr spielten professionelle Schauspieler, Laienschauspieler und Statisten des Jugendclubs „Theater der Jungen Generationen“, aber auch andere Statisten in der Straßenbahn-Szene mit, welche in der Straßenbahn der Linie 8 gedreht wurde.

Viele Male wurde diese eine Szene geprobt, bis sie gegen 13 Uhr endlich perfekt war. Danach wurde die Schlusszene in dem Cafe „Lai-ka“ gedreht. In diesem Kurzfilm will „Bürger Courage“ zeigen, wie wichtig es ist, den Rechtsextremismus zu stoppen, und nicht einfach nur wegzuschauen.